

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt
und der Universität Osnabrück

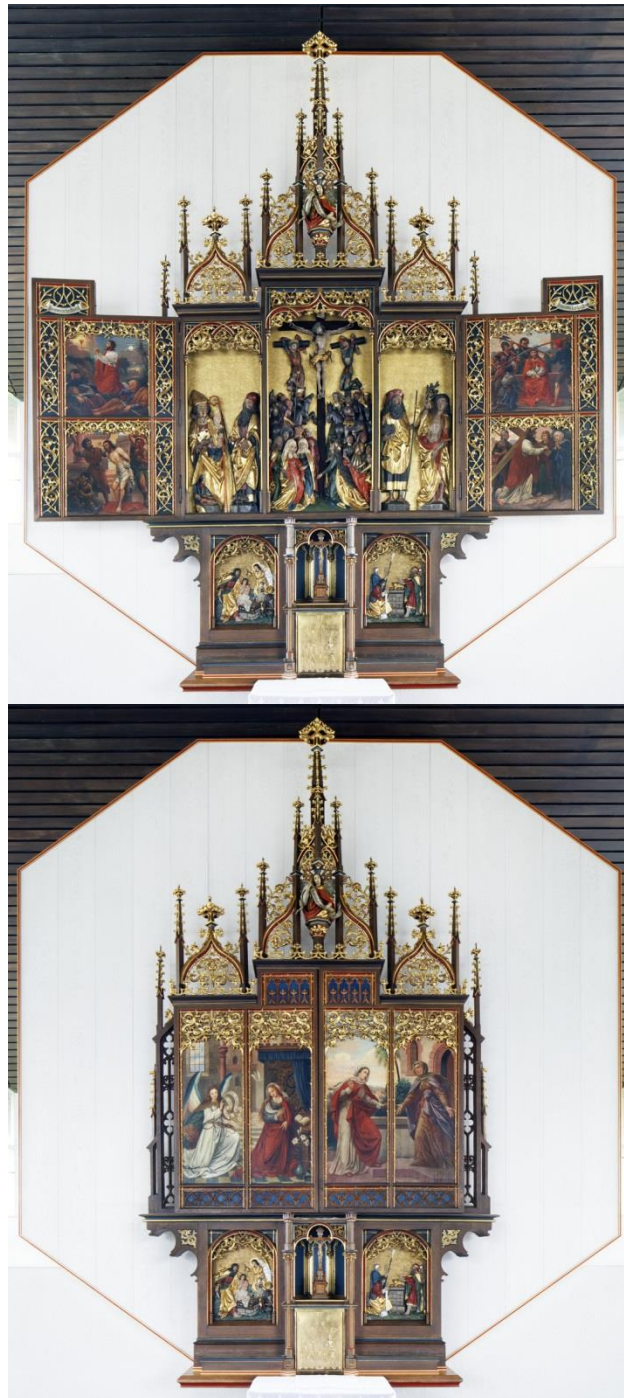
Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Fulda, alte Stiftskirche

Welkerse Altar, Ende 15. Jahrhundert

Heute Welkers, Kath. Pfarrkirche



<http://www.bildindex.de/document/obj20889266>

Bearbeitet von: Karina Steege

2015

[urn:nbn:de:bsz:16-artdok-35540](http://nbn:de:bsz:16-artdok-35540)

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2016/3554>

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Objektdokumentation

Welkers

Ortsname	Eichenzell
Ortsteil	Welkers
Landkreis	Fulda
Bauwerkname	Kath. Kirche zum Hl. Kreuz
Funktion des Gebäudes	Kath. Pfarrkirche Ein erster Kirchbau aus dem Jahr 1493 ist urkundlich belegt (Krug 1995, S. 2); ein zweiter Kirchbau begann ab 1789 (Krug 1995, S. 2); der dritte Kirchbau, der 1898/99 in neugotischem Stil an einer anderen Stelle errichtet wurde (Dehio Hessen 1966, S. 838; Diegelmann 1971, S. 49; Dehio Hessen 1975, S. 838; Krug 1995, S. 2f.; Hilfenhaus 2007, S. 61), ist 1971 wegen Baufälligkeit abgerissen worden (Krug 1995, S. 2); der vierte Kirchbau wurde zwischen 1968 und 1970 nach Plänen des Architekten Waldemar Schneider wiederum an einer anderen Stelle errichtet (Krug 1995, S. 2; Hilfenhaus 2007, S. 72f.; Dehio Hessen I 2008, S. 937).
Träger des Bauwerks	
Objektname	Welkerser Altar
Typus	Fragment; einst aus einem Schnitzretabel stammend
Gattung	Malerei, Relief, Skulptur
Status	Fragmentiert erhalten <u>Vermutungen bezüglich einer Rekonstruktion:</u> Das im Schrein befindliche spätgotische Kreuzigungsrelief (Dehio Hessen 1975, S. 838; Krug 1995, S. 7; Dehio Hessen I 2008, S. 937) sowie vier Holzplastiken waren einst Teil eines Retabels oder zweier verschiedener Retabel und wurden nach 1901 in ein neugotisches Retabel gefügt; die Malereien auf den Flügeln wurden im Jahre 1910 ausgeführt (Krug 1995, S. 11); somit ist das Retabel insgesamt als Kompositretabel zu bezeichnen (KS).
Standort(e) in der Kirche	Da die Welkerser Kirche einen zeltförmigen Grundriss aufweist, greift der Begriff Chor nicht; das Retabel hat an jener prominenten Stelle Aufstellung gefunden, die wohl dem Chor entsprechen würde (KS).
Altar und Altarfunktion	Sakramentsaltar (Krug 1995, S. 7; Hilfenhaus 2007, S. 75)
Datierung	<u>Retabel, gesamt:</u> Nach der Fertigstellung der neugotischen Kirche im Jahre 1901 wurde das Retabel durch Ludwig Link mit Rankenschnitzereien und Fialen eingefasst (Krug 1995, S. 11; Hilfenhaus 2007, S. 75) <u>Flügel:</u> Um 1910 (Sturm 1962, S. 567; Krug 1995, S. 11)

	<p><u>Schrein, Skulpturen:</u> Ende des 15. Jahrhunderts¹ (Dehio Hessen 1975, S. 838; Dehio Hessen I 2008, S. 937); um 1500 (Krug 1995, S. 9; Hilfenhaus 2007, S. 75)</p> <p><u>Schrein, Kreuzigungsrelief:</u> Um 1410 (Krug 1995, S. 7; Nies 2006, 1. Seite; Hilfenhaus 2007, S. 75); Ende des 15. Jahrhunderts (Dehio Mitteldeutschland 1914, S. 423; Dehio Hessen 1966, S. 838; Dehio Hessen 1975, S. 838); um 1509 (Dehio Hessen I 2008, S. 937)</p> <p>Die auf dem linken Flügel der zweiten Schauseite befindliche und Anfang des 20. Jahrhunderts entworfene Inschrift Ludwig Links „Hoc opus erectum An(n)o 1420“ wurde im Folgenden auf das ursprüngliche Retabel bezogen und das Kreuzigungsrelief entsprechend früher, auf 1410, datiert, was jedoch aus stilistischen Gründen abzulehnen ist (KS).</p> <p><u>Predella, Reliefs:</u> Um 1910 (Hilfenhaus 2007, S. 75)</p> <p><u>Predella, neugotisches Kruzifix:</u> Um 1900 (Krug 1995, S. 11)</p> <p><u>Predella, Tabernakel:</u> 1955 (Krug 1995, S. 11)</p>
Größe	<p><u>Retabel, geöffnet:</u> 682 cm Höhe x 510 cm Breite (Freundliche Mitteilung durch Herrn Emil Krug am 11.09.2013)</p> <p><u>Flügel:</u> 217 cm Höhe (an höchster Stelle) x 127 cm Breite (Freundliche Mitteilung durch Herrn Emil Krug am 11.09.2013)</p> <p><u>Schrein:</u> 217 cm Höhe (an höchster Stelle) x 255 cm Breite (Freundliche Mitteilung durch Herrn Emil Krug am 11.09.2013)</p> <p><u>Schrein, Kreuzigungsrelief:</u> Ca. 217 cm Höhe x 105 cm Breite (Freundliche Mitteilung durch Herrn Emil Krug am 11.09.2013)</p> <p><u>Predella:</u> 140 cm Höhe x 222 cm Breite (Freundliche Mitteilung durch Herrn Emil Krug am 11.09.2013)</p> <p><u>Gesprenge:</u> 226 cm Höhe (Freundliche Mitteilung durch Herrn Emil Krug am 11.09.2013)</p>
Material / Technik	<p><u>Flügel:</u> Holz, bemalt, Rankenwerk aus Holz geschnitzt, polychrom gefasst, partiell vergoldet (KS)</p> <p><u>Schrein, Skulpturen:</u> Holz, geschnitzt, polychrom gefasst, partiell versilbert und</p>

¹ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	<p>vergoldet, die Gewandsäume, Buchschließen und die Mitra sind mit Edelsteinen besetzt (KS)</p> <p><u>Schrein, Kreuzigungsrelief:</u> Holz (Krug 1995, S. 7), teilweise reliefiert, teilweise nahezu freiplastisch geschnitzt, polychrom gefasst, partiell versilbert und vergoldet (KS)</p> <p><u>Predella:</u> Holz, geschnitzt, Rankenwerk und Reliefs geschnitzt, polychrom gefasst, partiell vergoldet (KS)</p> <p><u>Gesprenge:</u> Holz, geschnitzt, polychrom gefasst, partiell vergoldet (KS)</p>
Ikonographie ^(*)	<p><u>Erste Schauseite, Flügel:</u> Verkündigung, Heimsuchung</p> <p><u>Zweite Schauseite, Flügel:</u> Gebet am Ölberg, Geißelung, Dornenkrönung, Kreuztragung</p> <p><u>Zweite Schauseite, Schrein (v.l.n.r.):</u> Hl. Martin, Hl. Antonius, Kreuzigung, Apostel Jakobus d. Ä., Hl. Sebastian</p> <p><u>Predella:</u> Das Tabernakel und das neugotische Kreuz werden von Reliefs der Opferung Isaaks (links) und Melchisedechs Einführung des eucharistischen Opfers (rechts) flankiert</p> <p><u>Gesprenge:</u> Engel mit Spruchband</p>
Künstler	<p><u>Flügel:</u> Maler E. Böhler aus Würzburg (Sturm 1962, S. 567; Krug 1995, S. 11); womöglich mit dem in Würzburg ansässigen Maler Eulogius Böhler² (1861-1943) zu identifizieren (KS).</p> <p><u>Zweite Schauseite, Schrein, mittleres Bildfeld:</u> Zuweilen wurde aufgrund angeblicher stilistischer Parallelen zum Kreuzigungsrelief des Altares in der Kath. Kirche zu den Heiligen Drei Königen in Leibolz angenommen, dass Heinrich Frankfurter auch der Schöpfer des Welkerser Kreuzigungsreliefs gewesen ist (Pralle 1951, S. 19; Sturm 1962, S. 570; Krug 1995, S. 9; Dehio Hessen I 2008, S. 937); diese Annahme wurde im Folgenden aufgegriffen und aufgrund einer Verwechslung zweier Quellen mit einem vermeintlichen Beleg versehen (KS): Dabei handelt es sich zum einen um eine Quelle, die Heinrich Frankfurter glaubhaft mit dem Kreuzigungsrelief des Altares in der Kath. Kirche zu den Heiligen Drei Königen in Leibolz in Verbindung bringt (Pralle 1951, S. 9f. und S. 18; Leinweber 1984, S. 124; Preusler 1991, S. 403; Dehio Hessen I 2008, S. 555; Kleiner 2010, S. 27) und zum anderen um eine Quelle, in der berichtet wird, dass der Kreuzaltar im Salvechor in der Fuldaer Stiftskirche renoviert wurde (Heller 1956, S. 30; Leinweber 1984, S. 125; Krug 1995, S. 9); hieraus wurde irrtümlich geschlossen, dass mittels der letztgenannten Quelle belegt ist, dass Heinrich Frankfurter das Welkerser Kreuzigungsrelief geschaffen hat (KS); angesichts zahlreicher eklatanter Unterschiede zum Kreuzigungsrelief des Altares in der</p>

² **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	<p>Kath. Kirche zu den Heiligen Drei Königen in Leibolz sind dahingehende Thesen zu verifizieren (s. Bezug zu anderen Objekten, personelle Bezüge) (KS).</p> <p><u>Predella, Reliefs:</u> Unbekannter Schnitzer (Krug 1995, S. 9); Ludwig Link (Hilfenhaus 2007, S. 75)</p>
faktischer Entstehungsort	
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	<p><u>Schrein, Kreuzigungsrelief:</u> Flandrisch (Dehio Mitteleuropa 1914, S. 423; Mehler 1933, S. 151; Pralle 1951, S. 9); der Meister sei entweder aus der Antwerpener Schule hervorgegangen (Mehler 1933, S. 150) oder wurde zumindest von der Antwerpener Schule beeinflusst³ (Mehler 1933, S. 150; Pralle 1951, S. 9), im Fuldaer Land tätig⁴ (Mehler 1933, S. 150; Pralle 1951, S. 9 und S. 18); fränkisch-thüringischer Einschlag⁵ (Mehler 1933, S. 150)</p>
Stifter / Auftraggeber	<p>Propst Mengersen von Johannesberg habe den Kreuzaltar der Welkerser Kirche um 1750 geschenkt (Diegelmann 1971, S. 49); diese Behauptung sei jedoch nicht zutreffend, denn Propst Mengersen schenkte der Welkerser Kirchengemeinde lediglich einen Kreuzpartikel, für den 1742 eine Monstranz gefertigt wurde (Freundliche Mitteilung durch Herrn Emil Krug am 11.09.2013).</p>
Zeitpunkt der Stiftung	
Wappen	
Inschriften	<p><u>Erste Schauseite, linker Flügel, linkes Bildfeld:</u> Auf dem Spruchband des Engels: AVE MARIA GRATIA PLENA DOMINVS TECVM (KS)</p> <p><u>Zweite Schauseite, linker Flügel:</u> Hoc opus erectum An(n)o 1420 (KS)</p> <p><u>Zweite Schauseite, linker Flügel, unteres Bildfeld:</u> Künstlersignatur: E. Böhler Würzburg 1910 (KS)</p> <p><u>Zweite Schauseite, rechter Flügel:</u> Renov(atum) 1910 a(b) Lud(wig) Link Herbipol(ensis) (AKM; KS)</p> <p><u>Schrein, Kreuzigungsrelief:</u> Am Kreuze Christi: INRI (Krug 1995, S. 7)</p> <p>Im Gewand des Schächers zur Rechten Christi: E N (gespiegelt) A (KS)</p> <p><u>Schrein, Skulpturen:</u> An den Sockeln der Skulpturen, v.l.n.r.: (sanctu)s Martinus (KS) sa(n)ct Antonius (KS) sanctus Jacobus M (KS) sanctus Sebastianus (KS)</p>

³ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

⁴ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

⁵ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	<p><u>Gesprenge:</u> Auf dem Spruchband des Engels: Consummatum est! (Krug 1995, S. 11)</p>
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	
Bezug zu anderen Objekten	<p><u>Bezüge der Provenienz:</u> Im Zuge der barocken Neugestaltung des Fuldaer Stiftsbezirkes wurde die alte Stiftskirche niedergelegt und ein beträchtlicher Anteil ihrer Ausstattung zerstört (Pralle 1951, S. 19; Leinweber 1984, S. 118); einige Retabel bzw. Retabelfragmente wurden dabei in andere Kirchen überführt (Mehler 1933b, S. 149; Pralle 1951, S. 9f.; Sturm 1963, 1. Seite; Sturm 1971, S. 211; Leinweber 1984, S. 118), darunter etwa das Kreuzigungsrelief des Altares in der Kath. Kirche zu den Heiligen Drei Königen in Leibolz (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd484443, Aufnahme-Nr. fmd484444) sowie die Marienkrönung in der Pfarrkirche St. Antonius zu Malges (Bildindex, Aufnahme-Nr. Aufnahme-Nr. fmd484460, fmd484461); diese Werke entbehren sämtlich ihres ursprünglichen Kontextes (KS).</p> <p><u>Personelle Bezüge:</u> Die Kreuzigungsreliefs der Altäre in der Heilig-Kreuz-Kirche zu Welkers und in der Kath. Kirche zu den Heiligen Drei Königen in Leibolz seien demselben Künstler bzw. derselben Werkstatt zuzuordnen (Pralle 1951, S. 9 und S. 19; Sturm 1962, S. 570); davon abgesehen, dass in diesem Fall die Datierung auf 1410 nicht haltbar wäre (KS), sind dahingehende Thesen jedoch angesichts zahlreicher eklatanter Unterschiede zu verifizieren, denn der Umgang mit der Plastizität und der Fassung ist auf beiden Kreuzigungsreliefs grundverschieden (KS): Im Leibolzer Kreuzigungsrelief sind die Gewänder und Rüstungen weitaus plastischer ausgeführt, während diese im Welkerser Kreuzigungsrelief eher flach umgesetzt und vielmehr durch die Fassung angedeutet werden, wie besonders anschaulich anhand eines Vergleiches der Gruppen der wüffelnden Knechte nachvollzogen werden kann (KS); auch die Behandlung der Haare differiert erheblich, wie exemplarisch an denen der unter dem Kreuz klagenden Maria Magdalena oder denen des trauernden Johannes zu sehen ist (KS).</p> <p><u>Stilistische Bezüge:</u> Es sind stilistische Bezüge zu dem Kreuzigungsrelief Kath. Kirche zu den Heiligen Drei Königen zu Leibolz zu verzeichnen (Mehler 1933, S. 149; Pralle 1951, S. 9 und S. 19; Sturm 1962, S. 570; Krug 1995, S. 9; Kleiner 2010, S. 27), jedoch gelangten die Werkstätten trotz einiger Parallelen zu deutlich unterschiedlichen Bildlösungen (KS): Der Gekreuzigte des Welkerser Kreuzigungsreliefs zeigt einen langgestreckten Körper, während der Gekreuzigte des Leibolzer Kreuzigungsreliefs einen geschwungenen Körper aufweist (Mehler 1933, S. 150; Preusler 1991, S. 401); auf dem Welkerser Kreuzigungsrelief verläuft der Faltenwurf der klagenden Frauen weichfließend, auf dem Leibolzer Kreuzigungsrelief eher scharfkantig (Mehler 1933, S. 150); auf dem Welkerser Kreuzigungsrelief kniet Maria Magdalena vor dem Kreuz, während sie es auf dem Leibolzer</p>

	<p>Kreuzigungsrelief geradezu umschlingt (Mehler 1933, S. 150; Preusler 1991, S. 401; Kleiner 2010, S. 27); auf dem Welkerser Kreuzigungsrelief bilden die wüfelnden Knechte und Soldaten eine bloße Staffage, während insbesondere die Gruppe der wüfelnden Knechte auf dem Leibolzer Kreuzigungsrelief aufgrund ihrer Dynamik einen eigenen Bildwert erhält (Mehler 1933, S. 150; Preusler 1991, S. 401; Kleiner 2010, S. 27); auf dem Welkerser Kreuzigungsrelief hängen die Schächer mehr oder weniger starr an ihren Kreuzen, während etwa der Schächer zur Linken Christi im Leibolzer Kreuzigungsrelief rücklings über seinem Kreuz hängt (Mehler 1933, S. 150f.; Pralle 1951, S. 9; Preusler 1991, S. 401; Kleiner 2010, S. 27); tatsächlich hängen die Schächer im Leibolzer Kreuzigungsrelief ungleich komplexer, als im Welkerser Kreuzigungsrelief, allerdings sind diese dennoch keineswegs als starr zu bezeichnen, wie insbesondere anhand der Beinhaltung des Schächers zur Rechten Christi nachvollzogen werden kann (KS).</p>
Provenienz	<p>Ursprünglich stamme das Welkerser Kreuzigungsrelief aus der alten Stiftskirche zu Fulda (Pralle 1951, S. 19; Sturm 1962, S. 570; Sturm 1963, 1. Seite; Diegelmann 1971, S. 49; Krug 1995, S. 9; Nies 2006, 1. Seite); Gangolf Hartung erwähnt in seiner Chronik zum Jahre 1624, Abt Johann Bernhard habe „den heiligen Kreuzaltar im Stifft under dem Salvechor widerum reniviren lassen“ (Heller 1956, S. 30; Leinweber 1984, S. 125; Krug 1995, S. 9), welcher im 16. Jahrhundert verfallen sei (Heller 1956, S. 30); in der kunsthistorischen Forschung wird angenommen, dass das Welkerser Kreuzigungsrelief zu dem soeben benannten Kreuzaltar gehörte (Leinweber 1984, S. 125; Krug 1995, S. 9) und somit vor dem Salvechor (Ostchor) stand (Richter 1904, S. 31; Richter 1905, S. 54; Haas 1910, S. 64; Heller 1956, S. 27; Leinweber 1984, S. 125); der Kreuzaltar wurde laut Gangolf Hartung im Jahre 1633 abgerissen (Richter 1905, S. 54; Haas 1910, S. 64; Heller 1956, S. 30; Leinweber 1984, S. 118 und S. 125); dass das zu dem Kreuzigungsrelief gehörende Retabel also bis 1772 in der alten Fuldaer Stiftskirche stand (Hilfenhaus 2007, S. 75), ist demnach anzulehnen (KS); wahrscheinlich wurde der Altar im Zuge der barocken Umgestaltung entfernt (Mehler 1933, S. 149; Pralle 1951, S. 19; Sturm 1963, 1. Seite; Krug 1995, S. 9), denn Fürstabt Joachim von Gravenegg leitete umfangreiche Neubaumaßnahmen im Fuldaer Stiftsbezirk ein und suchte in diesem Zusammenhang neue Standorte für jene Altäre, die in Folge einer im Jahre 1627 durch den päpstlichen Nuntius Caraffa erfolgten Visitation (Richter 1905, S. 54; Haas 1910, S. 36, S. 98 Anm. 34 und S. 99 Anm. 36; Pralle 1951, S. 9; Heller 1956, S. 27; Leinweber 1984, S. 118f.; Preusler 1991, S. 400; Objektbezogenes Inventarblatt 2007, 1. Seite) und einer 1632/33 erfolgten vorübergehenden Inbesitznahme des Stiftes durch den hessischen Landgrafen (Richter 1905, S. 54; Pralle 1951, S. 9; Leinweber 1984, S. 118; Preusler 1991, S. 400; Objektbezogenes Inventarblatt 2007, 1. Seite) aus ihrem ursprünglichen Kontext entfernt wurden (Pralle 1951, S. 9; Preusler 1991, S. 400; Objektbezogenes Inventarblatt 2007, 1. Seite): zahlreiche Altäre wurden abgebrochen und einige weitere wurden aus dem Kirchenraum entfernt und in den Kreuzgang des Klosters verbracht (Pralle 1951, S. 9; Preusler 1991, S. 400; Objektbezogenes Inventarblatt 2007, 2. Seite); da der Kreuzgang jedoch bald ebenfalls beseitigt wurde, mussten auch die dort gelagerten Altäre weggeschafft werden (Pralle 1951, S. 9); da in den Welkerser Kirchenrechnungen 1705</p>

	<p>Ausgaben für die Anbringung eines Altares erscheinen, wird angenommen, dass das Retabel kurz zuvor nach Welkers überführt worden ist (Pralle 1951, S. 19); dabei ist jedoch ungeklärt, ob es sich um jenes Retabel handelt, zu dem das Kreuzigungsrelief einst gehörte und ob die einstmals erhaltenen Flügel und die Skulpturen ebenfalls dazu gehörten (KS); das Retabel muss in den ab 1789 begonnenen Kirchbau (Krug 1995, S. 2) verbracht worden sein und wurde schließlich in die neugotische Kirche zu Welkers überführt (Krug 1995, S. 9; Hilfenhaus 2007, S. 75), da diese jedoch nicht genügend Platz zur Öffnung der Flügel bot, wurde letztlich nur der Schrein aufgestellt (Hilfenhaus 2007, S. 75); während die Flügel 1933 noch Erwähnung fanden (Mehler 1933, S. 149), ist inzwischen über deren Verbleib ist nichts mehr bekannt (Hilfenhaus 2007, S. 75; Kleiner 2010, S. 27); aus der neugotischen Kirche wurde das Flügelretabel in den zwischen 1968 und 1970 an anderer Stelle errichteten Neubau überführt (Krug 1995, S. 2 und S. 7; Hilfenhaus 2007, S. 72f.; Dehio Hessen I 2008, S. 937).</p>
<p>Nachmittelalterlicher Gebrauch</p>	<p>Zu einem unbekanntem Zeitpunkt seien dem Kreuzigungsrelief vier Holzplastiken hinzugefügt worden (Krug 1995, S. 9); 1836 erhielt das Werk einen Farbanstrich, der die Wirkung stark beeinträchtigte (Hilfenhaus 2007, S. 75); nach der Fertigstellung der neuen Kirche im Jahre 1901 wurde das Retabel durch Ludwig Link neu mit Rankenschnitzereien und Fialen eingefasst und erhielt Altarflügel (Krug 1995, S. 11; Hilfenhaus 2007, S. 75), deren Malereien 1910 E. Böhler aus Würzburg fertigte (Krug 1995, S. 11).</p>
<p>Erhaltungszustand / Restaurierung</p>	<p><u>Erste Schauseite, Flügel:</u> Insgesamt weisen die Flügel der ersten Schauseite einen guten Erhaltungszustand auf, es sind lediglich vereinzelt Schäden am rechten Rand des rechten Bildfeldes des linken Flügels zu verzeichnen, überdies ist das rechte Bildfeld des rechten Flügels leicht wellig (KS).</p> <p><u>Zweite Schauseite, Flügel:</u> Die Flügel der zweiten Schauseite weisen einen guten Erhaltungszustand auf (KS).</p> <p><u>Schrein, Skulpturen:</u> Womöglich ist die Fassung nicht ursprünglich, sondern wurde im Zuge der Einfassung in das neugotische Retabel erneuert (KS); der Pilgerstab des Jakobus d. Ä. wurde wahrscheinlich ersetzt (KS).</p> <p><u>Schrein, Kreuzigungsrelief:</u> Womöglich ist die Fassung nicht ursprünglich, sondern wurde im Zuge der Einfassung in das neugotische Retabel erneuert (KS); nach dem Vandalismus in der Welkerser Kirche im Jahre 2006 wies das Kreuzigungsrelief Wachsspuren auf (Nies 2006, 1. Seite); überdies wurden einige Figuren und zahlreiche Verzierungen zerstört (Nies 2006, 1. Seite); diverse fragile Elemente wurden ergänzt, so etwa der Stab mit dem Essigschwamm und die Lanze (KS), überdies wurde der emporgereckte Kopf eines Pferdes ersetzt (Freundliche Mitteilung durch Herrn Emil Krug am 11.09.2013); wahrscheinlich wurde auch das Kreuz Christi erneuert (KS).</p> <p><u>Predella:</u> Die Reliefs weisen einen guten Erhaltungszustand auf (KS).</p>

	<p>1910 Restaurierung (Mehler 1933, S. 149; Hilfenhaus 2007, S. 75) Nach 1970 Restaurierung durch Norbert Eckert in Bad Mergentheim (Hilfenhaus 2007, S. 73) 2010/11 Restaurierung durch Stefan Klöckner, Biebergemünd-Kassel (Freundliche Mitteilung durch Emil Krug am 11.09.2013)</p>
Besonderheiten	
Sonstiges	
Quellen	<p>Gangolf Hartung erwähnt in seiner Chronik zum Jahre 1624, Abt Johann Bernhard habe „den heiligen Kreuzaltar im Stifft under dem Salvechor widerum reniviren lassen“ (Heller 1956, S. 30; Leinweber 1984, S. 125; Krug 1995, S. 9)</p> <p>Gangolf Hartung erwähnt in seiner Chronik zum Jahre 1633: „Den 5. Aug. haben die hessische Regirung hier zu Fulda im Stifft den Creutzaltar vorm Salvechor lassen abbrechen (...)“ (Richter 1905, S. 54; Haas 1910, S. 64; Heller 1956, S. 30; Leinweber 1984, S. 118 und S. 125)</p> <p>1705, Welkerser Kirchenrechnung, Ausgaben für die Anbringung eines Altares (Pralle 1951, S. 19): „17 bhms. vor zwei Eysen Stäblein, wo mit der Altar angehenkt worden, 6 bhms vor 2 Clammer ahn den Altar“</p>
Sekundärliteratur	<p>Dehio Mitteldeutschland 1914, S. 423</p> <p>Dehio Hessen 1966, S. 838</p> <p>Dehio Hessen 1975, S. 838</p> <p>Dehio Hessen I 2008, S. 937</p> <p>Diegelmann, Josef: Die „Kapelle am Wasser“ in Welkers, in: Buchenblätter, Bd. 44, Nr. 13, 19. Juni 1971, S. 49-50</p> <p>Haas, Theodor (Hg.): Die chronikalischen Aufzeichnungen des Fuldaer Bürgers Gangolf Hartung (1607-1666), Fulda 1910, S. 36, S. 64 und S. 98f.</p> <p>Hilfenhaus, Rudi: Welkers. Ein Dorf und seine Geschichte, Eichenzell-Welkers 2007, S. 61, S. 72f., S. 75</p> <p>Kleiner, Hans: Karfreitag in Leibolz bei Eiterfeld. Gerettete Gotik aus der Fuldaer Stiftskirche, in: Buchenblätter, Bd. o.A., Nr. 7, 30. März 2010, S. 27</p> <p>Krug, Emil: Die Katholische Kirche zum Heiligen Kreuz Welkers. Kleiner Kirchenführer, Eichenzell-Welkers 1995, S. 7-11</p> <p>Leinweber, Josef: Die Ausstattung der Fuldaer Stiftskirche im Spätmittelalter, in: Fuldaer Geschichtsblätter, Bd. 60 (1984), S. 118-137</p> <p>Mehler, Eugen: Das Fuldaer Land [Bau- und Kunstdenkmale in Fulda und im Fuldaer Land, Bd. 1], Fulda 1933, S. 149-154</p>

	<p>Nies, Volker: „Glauben mit Füßen getreten“. Unbekannte verwüsten Kirche in Welkers / Schäden an Mittelalter-Relief, in: Fuldaer Zeitung, 26.09.2006, 1 Seite</p> <p>Pralle, Ludwig: Der Altar in Leibold, das Werk eines Fuldaer Meisters, in: Buchenblätter, Bd. 24, Nr. 3, vom 11. Mai 1951, S. 9f. und Nr. 5, vom 13. Juli 1951, S. 18f.</p> <p>Richter, Gregor: Statuta Maioris Ecclesiae Fuldensis. Ungedruckte Quellen zur kirchlichen Rechts- und Verfassungsgeschichte [Quellen und Abhandlungen zur Geschichte der Abtei und der Diözese Fulda, Bd. 1], Fulda 1904, S. 30f.</p> <p>Richter, Gregor: Beiträge zur Geschichte der Grabeskirche des hl. Bonifatius in Fulda, Fulda 1905, S. 54f.</p> <p>Sturm, Erwin: Die Bau- und Kunstdenkmale des Landkreises Fulda [Die Bau- und Kunstdenkmale des Fuldaer Landes, Bd. 1], Fulda 1962, S. 567-570</p> <p>Sturm, Erwin: Verschleppte Altäre im Fuldaer Land, in: Buchenblätter, 36. Jg., Nr. 5 (1963), 3 Seiten</p>
IRR	Im Zuge des Projektes wurde keine Infrarotaufnahme angefertigt.
Abbildungen	Mehler 1933, S. 153, Abb. 12 (Schematische Wiedergabe des Kreuzigungsreliefs); Sturm 1962, S. 568 (Gesamtansicht des Schreins); Krug 1995, S. 8 (Mittelteil des Flügelretabels), S. 10 (Gesamtansicht der ersten Schauseite), letzte Seite [nicht paginiert] (Gesamtansicht der zweiten Schauseite); Hilfenhaus 2007, S. 75 (Ansicht des Schreines ohne Flügel in der neugotischen Kirche zu Welkers; erste Schauseite; zweite Schauseite)
Stand der Bearbeitung	30.06.2015
Bearbeiter/in	Karina Steege

(*) Ikonographie

1 Erste Schauseite	
<i>1a Flügel, links</i>	
Linkes Bildfeld	Teil einer Verkündigung: Engel
Rechtes Bildfeld	Teil einer Verkündigung: Maria
<i>1b Flügel, rechts</i>	
Linkes Bildfeld	Teil einer Heimsuchung: Maria
Rechtes Bildfeld	Teil einer Heimsuchung: Elisabeth
2 Zweite Schauseite	

<i>2a Flügel, links</i>	
Oberes Bildfeld	Gebet am Ölberg
Unteres Bildfeld	Geißelung
<i>2b Flügel, rechts</i>	
Oberes Bildfeld	Dornenkrönung
Unteres Bildfeld	Kreuztragung
<i>2c Schrein</i>	
Rechtes Gefache	Hl. Martin in bischöflichem Ornat mit einem Kranken zu seinen Füßen (links); fälschlicherweise als Hl. Valentinus erwogen (Sturm 1962, S. 567) Hl. Antonius mit Schwein (rechts)
Mittleres Gefache	Vielfigurige Kreuzigung
Linkes Gefache	Apostel Jakobus d. Ä. (links) Hl. Sebastian (rechts)
4 Predella	
<i>4a Erste Schauseite</i>	
Linkes Bildfeld	Die Opferung Isaaks
Mittleres Bildfeld	Tabernakel und neugotisches Kruzifix
Rechtes Bildfeld	Melchisedechs Einführung des eucharistischen Opfers
5 Altaraufsatz	
<i>5a Gesprenge (v.l.n.r und v.o.n.u.)</i>	
Bildfeld über linkem Gefache des Schreins	Fialen flankieren einen Kielbogen mit floraler Ornamentik
Bildfeld über mittlerem Gefache des Schreins	Auftragende Fialen umrahmen einen Engel mit Spruchband
Bildfeld über rechtem Gefache des Schreins	Fialen flankieren einen Kielbogen mit floraler Ornamentik
6 Schreinvächter	
7 Standflügel	
8 Rückwand	